

# Bräuer-Beitung.

Offizielles Organ des Centralverbandes deutscher Brauereiarbeiter  
und Publikationsorgan der Berufsverbände der Schweiz und in Oesterreich.

N<sup>o</sup> 9.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1342.  
Redaktion und Expedition: Burgstr. 9, Hannover.  
Verleger u. verantwortl. Redakteur F. Krieger, Hannover.  
Druck von Dörcke & Löhber, Hannover.

Hannover,  
26. Februar 1904.

Abonnementpreis pro Quart.: 1,50 Mk., unter Kreuzb.  
2 Mk.; f. d. Ausl. 2 Mk., u. Kreuzb. 2,50 Mk. — Einzel-Nr.  
20 Pf. — Geschäfts-Inserate: die sechsgesp. Petitzeile  
30 Pf., b. Wiederh. Rabatt. Und. Inserate die Petitzeile 20 Pf.

14. Jahrg.

Mit der heutigen Nummer hat die „Bräuer-Beitung“, Organ des Centralverbandes deutscher Brauereiarbeiter, eine Auflage von

## 20 000 Exemplaren

erreicht.

Die Zahl der Mitglieder, Kämpfer für die Interessen der Brauereiarbeiter, steigt unablässig, aber noch viel zu langsam; es muß jedes einzelne Mitglied noch viel mehr agitieren!

## Arbeitslosigkeit in deutschen Fachverbänden im 4. Quartal 1903.

Im Januarheft des „Reichs-Arbeitsblatt“ berichtet das Reichsstatistische Amt über das Ergebnis der Erhebungen über die Arbeitslosigkeit und gezahlten Unterstützungen in den Fachverbänden im 4. Quartal, Oktober bis Dezember. Die Erhebungen erstrecken sich diesmal auf 24 Gewerkschaften, 16 Gewerksvereine und 4 sonstige Berufsvereine, im ganzen 44 Verbände mit 429 318 Mitgliedern. Der Stand der Arbeitslosigkeit war folgender: Am 31. Dezember 1903 waren in den beteiligten Organisationen 9607 Personen am Orte und 1428 auf der Reise arbeitslos, zusammen 11 035 = 2,2 Prozent (gegenüber 9713 = 1,8 Prozent am 30. September und 6758 = 3,2 Prozent am 30. Juni 1903). Die niedrigste Arbeitslosigkeit (0,2 Prozent) wies der Gewerksverein der Bergarbeiter auf, die höchste (15,4 Prozent) der Zentralverein der Bildhauer. Die Zahl der Fälle von Arbeitslosigkeit im ganzen 4. Quartal betrug 33 257 (darunter 1243 weibliche) Personen, oder 7,7 auf 100 Mitglieder, gegen 34 131 oder 8,2 auf 100 Mitglieder im vorigen Quartal.

Die gezahlten Summen für Arbeitslosenunterstützung am Orte betragen für 16 178 Personen und 274 268 Tage 363 384,98 Mk., die für Reiseunterstützung für 12 664 Personen 102 367,01 Mk.; zusammen für 28 842 Personen 465 751,99 Mk., so daß auf jeden Arbeitslosen eine Unterstützung von 16,14 Mark und zwar auf jeden Orts-Arbeitslosen 22,46 Mk., auf jeden Reisenden 8,10 Mk. entfallen.

Die Gewerkschaften unterstützten 14 951 Mitglieder am Orte für 246 999 Tage mit 322 955 Mk. und 12 094 Mitglieder auf Reise mit 99 421 Mk., die Gewerksvereine zahlten an 954 Mitglieder am Ort für 23 462 Tage 35 676 Mk. und an 523 Mitglieder auf Reise 2610 Mk. Die übrigen 4 Berufsvereine unterstützten 273 Mitglieder am Orte für 3807 Tage mit 5443 Mk. und 47 reisende Mitglieder mit 327 Mk. Insgesamt zahlten die Gewerkschaften 421 716 Mark oder 1,26 Mk. pro Kopf ihrer Mitglieder, die Gewerksvereine 38 286 Mk. oder 0,41 Mk. pro Kopf ihrer Mitglieder und die übrigen Berufsvereine 5770 Mk. oder 1,20 Mk. pro Kopf ihrer Mitglieder an Unterstützungen. Im Gesamtdurchschnitt entfielen auf jeden einzelnen Unterstützungsfall 16,14 Mk. Ausgabe (für örtliche Arbeitslosigkeit 22,46 Mk. und für Arbeitslosigkeit auf Reise 8,10 Mk.), während auf jedes Mitglied 1,08 Mk. (0,84 Mk. für Arbeitslosigkeit am Ort und 0,24 Mk. für solche auf Reise) Unterstützungskosten entfielen.

Im Brauereiarbeiterverband sind die Angaben nur von Zahlstellen mit 13 591 Mitgliedern (darunter 65 weibliche) gemacht worden. 32 Zahlstellen haben die Berichtarten nicht oder zu spät eingekandt. In den berichtenden Zahlstellen waren im 4. Quartal 8 25 Fälle von Arbeitslosigkeit zu verzeichnen (darunter 2 Fälle weiblicher Mitglieder) oder 6,1 von 100 Mitgliedern gegen 6,7 im vorigen Quartal. Am letzten Tage des Quartals wurden 172 (darunter 2 weibliche) „am Orte“ und 41 „auf der Reise“ als arbeitslos gemeldet, oder 1,3 von 100 Mitgliedern gegen 1,0 im vorigen Quartal. An Unterstützung bezogen 175 männliche Arbeitslose am Orte für 2396 Tage 2556,80 Mk. (darunter 80,50 Mk. aus lokalen Mitteln) und 2 weibliche für 38 Tage 19 Mk.; ferner 253 Arbeitslose auf der Reise für 2165 Tage 1752,90 Mk. Auf jeden Unterstützten am Orte kamen durchschnittlich 13,65 Mk., auf der Reise 6,93 Mk. Die Zahl der Arbeitslosen-Tage infl. der 14tägigen Karenzzeit betrug am Orte 4912 Tage oder pro Arbeitsloser 27,8 Tage (im vorigen Quartal 27,5), auf der Reise 5707 Tage oder pro Arbeitsloser 22,6 Tage (im vorigen Quartal 24,3). Die Arbeitslosen-Tage nach der Aussteuerung sind nicht ein-

## Der 14. Verbandstag

wird wichtigere Vorlagen zu erledigen haben, wie seine Vorgänger. Es muß versucht werden, die Organisation nach allen Richtungen hin auszubreiten; sei es nun durch das im Jahre 1900 eingeführte Gausystem oder durch Anstellung von besoldeten Gaubeamten. Inwiefern sich die Gau-Institution in ihrer jetzigen Form bewährt, bleibt für einen weniger Eingeweihten bis jetzt ein Rätsel, nur die direkt daran Beteiligten werden ein richtiges Urteil fällen können.

Schon auf dem letzten Delegiertentag in Hamburg trat man energisch für eine Neueinteilung und Anstellung von besoldeten Gaubeamten ein, und läßt man obigen Grundsatze gelten, daß die direkt damit Beauftragten ein richtiges Urteil abzugeben in der Lage sind, so muß man zu der Ansicht hineingen, daß die besoldeten Beamten eine unbedingte Notwendigkeit sind, denn von den jetzt fungierenden 15 Gauleitern haben 8 von 10 auf dem Verbandstag erschienen für die Anstellung derselben gesprochen, während nur zwei dagegen waren. Wollen wir doch zunächst einmal die Gründe, die dagegen geltend gemacht werden, folgen lassen. Es wird eingewendet: Die Verhältnisse unseres Berufes seien derartig gelagert, daß es einem angestellten Beamten gar nicht möglich sei, seine Zeit voll auszunutzen, denn es sei festgestellt, daß die Versammlungen an den Wochentagen minimal besucht werden, und folglich derartige Arrangements nur auf Sonnabends und Sonntag verlegt werden könnten; weiter käme hinzu, daß die Kollegen zu einem noch im Betriebe Tätigen ein weit größeres Vertrauen hätten, wie zu einem angestellten Beamten, und als letzter und vielleicht wichtigster Grund wurde der Kostenpunkt genannt. Gerade dieses wird auch zu diesem Verbandstag verschiedene Delegierte zu ihrem ablehnenden Standpunkt bewegen, und da bin ich eben anderer Meinung in dieser Frage.

Wenn oben eingewendet wird, die zukünftigen festangestellten Gauleiter könnten ihre Zeit nicht genügend ausnützen, so sei nur bemerkt, daß die jetzt fungierenden infolge des Angehängtseins am Beruf nicht im entferntesten ihre Aufgaben erledigen konnten; sagte doch auf dem letzten Delegiertentag der Kollege Thierex-Stuttgart gelegentlich der Debatte über die Aufgaben der Gauvorstände, daß man, wenn man alles befolgen wolle, in Hängen und Bangen lebe. Man muß bedenken, daß die Gauleiter in ihrer jetzigen Stellung alle auf Erwerb angewiesen sind; wenn auch nur 6 von den 15 noch in den Betrieben tätig sind, so ist doch keineswegs anzunehmen, daß Restaurateure und Angestellte in Arbeiterinstitutionen weniger abhängig sind als erstere. Das Gegenteil könnte konstatiert werden. Man stelle sich nur den indirekten Schaden eines Restaurateurs vor, der Sonnabends und Sonntags dem Ruhe der Zweigvereine und der Gewerkschaftskartelle folgen und seine Familie mit der Arbeit allein lassen muß, oder die schiefen Gesichter der Bergelassen, wenn ein sonstiger Angestellter als Gauleiter wochentags zwecks Erledigung von Differenzen um Urlaub nachhakt. Daß die jetzige Form der Gauverwaltungen — soll die Organisation erweitert und ausgebaut werden — nicht mehr lange beibehalten werden kann, ist jedem nur einigermaßen Aufgeklärten und Eingeweihten klar.

Bezüglich des Kostenpunktes stelle ich mir die Durchführung des Projektes nicht allzu schwer vor. Bedenkt man die hohen Ausgaben, die mitunter für Reisen bei Agitationsstouren von Norden nach Süden gemacht werden; weiche Summen für Gesamtagereisen-Unterstützung ausgegeben werden, wo bei Anwesenheit eines geeigneten Vertreters die Maßregelung wieder rückgängig gemacht werden könnte, die Mehreinnahme durch Gewinnung von neuen Mitgliedern und die Einschränkung der jetzt vom Hauptvorstand verursachenden Agitationsausgaben, so wird nicht allzuviel mehr zugesprochen werden müssen. — Die Statistik wurde nur in zwei Gauen gepflegt; im 10. und 11. Gau sind Erhebungen gemacht, aus den anderen Gauen ist nichts bekannt geworden. Daraus ist keinem Gauleiter ein Vorwurf zu machen, sondern nur der Mangel an genügender Zeit trägt die einzige Schuld. Einige Gauleiter haben auch ein gut Teil Arbeit mit den Lohnbewegungen gehabt.

Es fragt sich nun, wieviel derartige Gauleiter stellen ange- stellt werden. Der Transportarbeiterverband dürfte wohl die meisten Angestellten haben, die Zahl ist uns leider nicht bekannt. Der Verband der Bäcker hat 7 Gauleiter; der Vorstand spricht sich über dieses System befriedigend aus. Der Badendruderverband, der 12 Beamte, 2 Gauleiter und 10 Gauassistenten, angestellt hat, kann für unsere Verhältnisse nicht in Betracht kommen, sondern nehmen wir die Organisation der Bauarbeiter, die dieselbe Mitgliederzahl besitzt wie die übrigen, uns zum Vorbild. Es sind dort 7 Gauleiter am 1. Juli 1903 angestellt, und spricht man sich auch dort befriedigend über Erfolge durch dieselben aus. Ich will versuchen, einen rechnerischen Nachweis zwecks Durchführung der Neugestaltung zu erbringen. Dabei will ich voraussetzen, daß dies nur Hypothesen sind; aber ich will meine Berechnungen nicht allzu niedrig halten, um nicht das Projekt allzu rosig und geschmackvoll zu malen. Bleiben wir also bei 7 Beamten und rechnen wir einen Ausgabepost für jeden Beamten von 1600 Mk., so wäre dies eine Ausgabe von rund 11 000 Mk. jährlich. Bei normalen Verhältnissen dürfte — Bewegungen eingerechnet — derselbe 200 Tage unterwegs sein, was an Diäten 1200 Mk. und an Fahrgebern rund 800 Mk. jährlich erfordern würde. Für Verwaltungsausgaben, Porto und Druckachen dürften 400 Mk. genügen, so daß also ein Beamter auf 4000 Mk., 7 Beamte auf 28 000 Mk. zu stehen kämen. Bei einer Mitgliedererweiterung von 2000 jährlich würden sich die Gauleiter von selbst bezahlt machen, und das kann erwartet werden.

Mit dem Kostenpunkt dürfte aber das Projekt noch nicht gelöst sein. Die größte Schwierigkeit wird wohl das Auffinden der 7 Beamten sein. Kollegen, die die aufreibende und vielseitige Arbeit eines Gauleiters kennen, werden, wenn sie eine auskömmliche Existenz im Beruf haben, nicht allzu sehr geneigt sein, dieselbe gegen die Stelle eines Gaubeamten einzutauschen. Neben einer aufreibenden Arbeit während des Tages müssen die Gauleiter in vielen Fällen noch ihre Nachtruhe einbüßen, und wenn den Kollegen nicht ein gewisser Idealismus innewohnt, unter Hintanfegung des Familienlebens und der Rück-

sicht auf die Gesundheit sich ihrer Aufgabe zu widmen, so werden sie dafür kaum zu haben sein und würde auch wenig Erspriechliches dabei herauskommen. Wie ich dabei gleich bemerkte, hat der letzte Verbandstag sehr viel gesündigt und die Arbeitslust auf eine harte Probe gestellt. Nunan wollte sich der Verbandstag zeigen, indem er den Zweigvereinsleitungen die 5 Prozent Anteil gewährte, aber als rückständig hat er sich gezeigt, indem er an die den Körper und Geist tödende Arbeit der Gauvorstände gar nicht dachte.

Als unnützlich betrachte ich die hier und da stattfindenden, viel Geld verschlingenden Gaukonferenzen. Beschlüsse von Bedeutung können dort keine gefaßt werden, Anträge zum Delegiertentag kann jeder einzelne in der Zahlstelle formulieren, seine Tätigkeit kann jeder Gauleiter den Zahlstellen entweder durch das Fachorgan oder durch kurzgehaltene gedruckte Berichte zugänglich machen, und Einrichtungen wie Arbeitsnachweise und Zuschußkassen können ebenfalls in den Versammlungen der Zweigvereine debattiert werden. Die Kosten der Konferenzen können für anderweitige Agitationszwecke bei weitem nutzbringender angelegt werden. Der Nutzen und der agitatorische Wert einer Konferenz ist gleich Null. Öffentlich besichtigt der Verbandstag dieses und bestimmt, daß die Genehmigung zu einer Konferenz nur in allerdingen Fällen und gebotensten Fällen vom Zentralvorstand erteilt werden darf.

Einer Reform könnte auch das Unterstützungsweesen unterzogen werden. Nicht in dem wiederum schon laut gewordenen Sinne, die Karenzzeit herabzumindern oder ganz abzuschaffen, sondern für Mitglieder, die länger wie zwei Jahre Mitglied sind, die *W e z u g s d a u e r* zu erhöhen, des weiteren, die Unterstützung, die nach 1/2-jähriger Mitgliedschaft gezahlt wird, abzuschaffen, und endlich Bestimmungen für die Fälle, wo vom Unternehmer bei Krankheitsfällen die Lohn Differenz gezahlt wird, zu treffen, ferner die Streikunterstützung um je 50 Pf. pro Position und Tag zu erhöhen und die Karenzzeit derselben von 7 auf 3 Tage herabzusetzen. Wäre von einer Beitragserhöhung noch etwas übrig, dann könnte noch der Gewährung eines Sterbegeldes näher getreten werden. Auch hierzu will ich einige Vorschläge machen. Kollege Müller-Zwidau schlägt auf der Gaukonferenz in Leipzig vor, die Karenzzeit der Krankenunterstützung auf 3 Tage zu reduzieren. Nach meinen Berechnungen, die für die Allgemeinheit ohne Bedenken angewendet werden können, so mit den Statistiken der Krankenkassen ziemlich übereinstimmend, würde sich die Ausgabe für diese Position ziemlich verdoppeln, um 97 Prozent erhöhen oder eine Mehrausgabe von rund 20 000 Mk. jährlich verursachen. Meine Meinung geht im Gegenteil dahin, daß eine Norm getroffen wird, die Karenzzeit bei Bergfeststellungen durch den § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches dementsprechend zu verlängern und dies schon infolge unseres Solidaritätsprinzips. Wie kommen Mitglieder, die unter besseren Verhältnissen arbeiten und die Bergfeststellungen des § 616 des B. G. B. haben, dazu, daselbe in bar von der Organisation zu fordern, was andere erhalten, denen es trotz aller Aufmerksamkeit und guten Willens noch nicht möglich war, diese Bergfeststellungen des § 616 zu erhalten? Hat nicht die Organisation in den betreffenden Duten die Verbesserung bezüglich des § 616 des B. G. B. durchgeführt? Wären wohl die Kollegen ohne Organisation in die Lage gekommen, diese Bergfeststellungen zu erhalten? Also nur die Organisation schafft dies und als Anerkennung dafür ist es schon ein Gebot der Moral gegenüber schlechter gestellten Kollegen, während des Vollbezuges des Lohnes auch diese Zeit als vollbeschäftigt und arbeitsfähig zu betrachten. Man halte also mit dem oft zitierten Argument: „Gleiche Pflichten, gleiche Rechte“ etwas zurück und studiere die Tendenzen; des Unterstützungsweesens, von einer Benachteiligung kann entschieden keine Rede sein. Ich glaube kaum zu hoch zu gehen, wenn ich diejenigen, die während der ersten 14 Krankheitsstage Lohnzuschlag — und dies in weit höherem Maße, wie die Verbandsunterstützung beträgt — erhalten, auf 10 000 Mitglieder schätze. Nach zwei mit vorliegenden Ortskrankenkassen-Auszügen vom Jahre 1902 fallen für die Zeit während des 14. bis 28. Krankheitsstages auf pro 100 Personen 147 Krankheitsstage. Für obige 10 000 Mitglieder und 14 000 Mk., die somit erpart werden könnten, welche Summe aber vollständig ausreichen dürfte, um den länger arbeitslosen und kranken Mitgliedern die Bezugsdauer auf 60—70 Tage zu verlängern. Letzteres ist weit gerechter, wie einem Mitglied während der ersten 14 Tage und die nächsten Wochen ein mitunter über seinen eigentlichen Lohn hinaus gehendes Einkommen zu sichern. Ein mir bekanntes Beispiel sei nachstehend illustriert: Ein Mitglied unserer Organisation bezieht resp. bezog einen Wochenlohn von 24 Mk. Derselbe wird nun krank. Er ist nebenbei noch Mitglied einer freien Hilfskasse. Er ist, nehmen wir an, 4 Wochen krank. Die ersten 3 Tage bezahlt die Zwangskasse keine Unterstützung; er bekommt also für 3/4 Wochen solche in Höhe von 35 Mk. Von der freien Hilfskasse bezieht er ebenfalls 40 Mk. Der Zuschuß zum Krankengeld beträgt in dem Falle für 14 Tage — die ersten 3 Tage mit eingerechnet — 40 Mk., das wäre also innerhalb der ersten 4 Wochen anstatt 104 Mk. Lohn 115 Mk. Unterstützung ohne Verbandsunterstützung. Wird auch diese während der 3. und 4. Woche noch gezahlt, dann steigt die Einnahme auf 129 Mk. oder 32,25 Mk. pro Woche.

Man hat sich auf allen Verbandstagen über die innerhalb unserer Organisation bestehende Fluktuation der Mitglieder die größte gekümmert, ohne aber eine Gegenmaßregel dagegen gefunden zu haben. Die Unterstützungsauszahlung dürften bei weitem weniger Aufmerksamkeit beanspruchen, daß ein Teil davon dem Unterstützungsbezug bei halbjähriger Mitgliedschaft die Schuld beizumessen ist. Ich konnte wenigstens eine Menge solcher Beobachtungen machen. Gesetzt den Fall, A. ist während des Sommers ausgesteuert, er müßte nun volle 12 Monate Steuern, um wieder unterstützungsberchtig zu werden. Er zahlt aber keine Beiträge, sondern verlegt sich, wenn angängig, aus Stunden der Beiträge. Im Oktober bekommt er Arbeit, läßt sich aber neu aufnehmen, denn es kann doch niemand an dem betreffenden Orte wissen, ob er einmal Mitglied gewesen, und im April ist er von neuem unterstützungsberchtig. Hier verfaßt auch der doppelte Eintritt vollständig seinen Zweck. Ganz anders, wenn die Bezugszeit durch Staffeln von Jahr zu

Jahr eine höhere wird und die halbjährige Unterstützung voll-

ständig verschwindet. Die Erhöhung der Streikunterstützung läßt sich ohne weiteres und ohne Bedenken durchführen; sie kommt bei vor-

kommenden Klumpfen der Organisation in erhöhtem Maße wieder zu gute. Es dürfte ferner auch weniger Organisationen geben, die die Streikunterstützung erst vom 8. Tage ab ge-

währen. Es läßt sich nicht ohne hohen Mehraufwand auch die Verabfolgung der Streikzeit durchführen. Es ist gerade keine Kleinigkeit, bei vorkommenden Streiks die ununter-

schlecht gestellten Arbeiter zu überzeugen und ihnen zu sagen, vom 8. Tage ab bekommt ihr 1,50 Mk. bzw. 2 Mk. pro Tag, und in nicht wenigen Fällen ist gerade dieses das größte

Hindernis, alle Beschäftigten für einen Streik zu gewinnen. Nehmen wir für die Frage der Durchführ-

barkeit das Material von den Jahren 1902 und 1903 zu Maßstab. 1903 waren von 386 Streikenden noch den jetzigen Bestimmungen 1151 Streikstage zu verzeichnen.

Die Streikzeit auf 3 Tage reduziert, blieben nur 618 Tage, so daß für 536 Tage mehr Unterstützung hätte bezahlt werden

müssen. Da ich oben auch eine Erhöhung der Streikunterstützung von 50 Pf. beantragte, so hätte die Mehrausgabe — bei Beteiligung von Verheirateten und Ledigen zu gleichen

Teilen — die Summe von 1200 Mk. ausgemacht. Für rund 1000 Streikunterstützungstage abzüglich 600 Streikstage (Statistik 1902) würden bei einer Erhöhung der Streikunterstützung von 50 Pf. pro Tag 1000 Mk. mehr zu zahlen gewesen sein, so daß

die Reformvorschlüsse dem Verbandsrat auf diesem Gebiete rund 2200 Mk. in den beiden Jahren gekostet hätten. Endlich sprach ich von einer eventuellen Gewährung eines Sterbegeldes.

Nach dieses dürfte sich, wollen wir einen größeren und stabileren Mittelsstand sichern, empfehlen und auf die Dauer als unerlässlich herausstellen. Dieses Sterbegeld denke ich mir ungefähr wie folgt: In dem Ableben eines Mitgliedes nach 1jähriger Mitgliedschaft werden 50 Mk., nach 2jähriger Mitgliedschaft 80 Mk. und nach 3 und mehrjähriger Mitgliedschaft 100 Mk. an die Hinterbliebenen gezahlt. Bei der Berechnung der Ausgaben wollen wir etwas über die Verhältnisse in den Orts-

eingestellt. Nach einigen Tagen kam der Braumeister Rauch zu demselben und erklärte ihm, daß er mit seinen Arbeiten zu-

frieden sei und sich entschlossen habe, den Betreffenden eine Woche zum Oermälzer zu machen, die andere Woche solle Schelle diesem Posten vorziehen. Erst war alles recht und

ordentlich. Als die Herren aber erfuhr, daß der erstere organisiert ist, da war auf einmal alle Arbeit nicht gut genug, und die Dürckerei ging los. Schelle, Führer oder Oermälzer, man weiß ja überhaupt nicht, was er ist, jedenfalls ist er kein besonders begabter Mensch, erlaubte sich die gewöhn-

lichsten Schimpereien über den Verband und die Verbandsmitglieder. Das ließ sich der Kollege B. nicht gefallen. Es gab einen Wortwechsel, worauf Schelle dem Kollegen A. den

Mahler auf den Kopf schlug, so daß Kollege B. 5-6 Tage arbeitsunfähig war. Die Folge seiner Beschwerde beim Braumeister war keine sofortige Entlassung mit dem Bemerkten, daß er im Geschäft keine sozialdemokratische Vorträge halte, was überhaupt nicht haltbar ist. In der Brauerei von Georg Stöcker kann es auch kein Organisiertes anhalten. Wenn der Braumeister beim Oermälzer weiß, daß ein Kollege dem Verbandsangehörigen, wird er so lange gedrückt, bis ein Grund gefunden ist zur Entlassung.

Wendheim. Am 12. Februar tagte hier im Gasthaus „Zum weißen Mohr“ eine Agitationsversammlung, zu welcher auch einige Kollegen aus Pommern erschienen waren. Kollege Weigel-Pommern sprach über: „Zweck und Nutzen der Organisation, und welche Vorteile die Brauereiarbeiter schon durch die Organisation erzielt haben, wo sie organisiert sind und treu zur Organisation halten“, und machte den Kollegen klar, daß, wenn auch manchmal der Stuhl vor die Tür gestellt wird, er den Mut nicht sinken lassen darf, denn ein solcher hat die Unterstützung seitens der Organisation. Ein Kollege ließ sich ausnehmen, zwei verschoben die Aufnahme bis zur nächsten

Verteilung, da sie noch sehr wenig von der Organisation gehört haben. Die anwesenden organisierten Kollegen hatten wohl mehr erhofft, als erzielt wurde, hoffentlich wird es bei der nächsten Verteilung besser werden. Wir sind doch gesonnen, uns in Wendheim auch eine eigene Zählstelle zu gründen und uns auch bessere Verhältnisse zu schaffen. Die Kollegen werden auch zur Einsicht kommen, daß hier noch vieles zu regeln ist, so z. B. in bezug auf die übermäßige Arbeitszeit, mangelhafte Sonntagsruhe, unzureichenden Löhne usw., und daß hier nur durch Beitritt aller Kollegen zur Organisation Besserung geschaffen werden kann.

Wien. Die Februarversammlung beschloß u. a. mit allen gegen eine Stimme, für den zu gründenden Industrieverband der Arbeits- und Berufsmittelarbeiter einzutreten. — Über den neuerlichen Konflikt mit Herrn Geh. Brauerei zum Steinhölzli wurde berichtet, daß Herr Geh. die bei ihm beschäftigten Arbeiter zwingen wollte, eine von ihm allein revidierte Fabrikordnung zu unterschreiben, ohne den Arbeitern Gelegenheit zu geben, ihre Wünsche und Änderungsanträge vorzubringen, und daß er diejenigen mit der Kündigung bedrohte, die nicht sofort unterschreiben wollten. Infolge der gegen diese Vor-

gehen erhobenen Reklamationen sah er sich jedoch veranlaßt, die revidierte Fabrikordnung nochmals acht Tage lang auszuhängen und den Arbeitern Gelegenheit zu geben, ihre Änderungsanträge vorzubringen, von denen er auch einen Teil akzeptierte. Wir hoffen, daß Herr Geh. auch über die übrigen Punkte sich noch mit den Arbeitern verständigen und daß er in Zukunft mit Androhung der Kündigung etwas weniger schnell bei der Hand sein werde, zumal in solchen Fällen, wie dem vorliegenden, wo er entgegen den gesetzlichen Vorschriften handelte. — Eine andere Brauerei, mit der wir uns früher öfter zu beschäftigen hatten, die Brauerei Gahner (Altenberg), muß jetzt wieder erwähnt werden. Der dort beschäftigte Braumeister hat, wie es scheint, die früheren Vorkommnisse vergessen und zeigt sich als unverbesserlicher grober Patron. Die Versammlung beschloß, energisch seine Entlassung zu verlangen und gleichzeitig Frau Gahner zu ermahnen, ihr Verprechen betreffend Ausbezahlung des „Freibiers“ einzulösen.

tritt in die Tagesordnung hielt Kollege Fleischer eine kräftige Ansprache an die Versammelten. Unter „Gewerkschaftliches“ wurde bekannt gegeben, daß vom 7. bis 9. März ein Arbeiterkongress hierorts stattfindet. Unter „Verschiedenes“ wurde lebhaft über den Bericht in der „Brauer-Zeitung“ Nr. 5 vom Gau 7 debattiert. Ferner schloß sich die Zählstelle Palbeckstadt anderen Zählstellen gegenüber von Seiten der Hauptverwaltung zurückgesetzt. Zum Schluß gibt der Vorsitzende bekannt, daß in Blankenburg ein Vergnügen stattfindet und ladet hierzu ein.

Hamburg I. Versammlung vom 21. Februar. Den Kartellbericht erstattete Kollege Lind. Bei der Frage der 5 Prozent an die Vorstandsmitglieder entspann sich eine lebhafteste Debatte, und wurde schließlich über diesen Punkt zur Tagesordnung übergegangen. Bei der Stellungnahme zum Verbandsstag konnten sich sämtliche Redner nicht für den Vorschlag des Hauptvorstandes in bezug auf Anstellung besoldeter Gaubeamten erwärmen. Dagegen wurde der Vorschlag des Hauptvorstandes in bezug der Vorlage zur Gründung einer Krankenzuschkasse sympathischer von der Versammlung aufgenommen. Beschlossen wurde, daß sämtliche Anträge, die zum Verbandsstag gestellt werden, einer Kommission von 7 Mitgliedern überwiesen werden, welche dieselben auszuarbeiten und der Versammlung vorzulegen hat. Sämtliche Anträge sollen an den Kollegen Böllinger eingekandt werden. Dem Arbeitsnachweisvorsitzer wurden 50 Mk. bewilligt für die Unkosten, die derselbe in bezug unteres Arbeitsnachweises hat. Vom Arbeitsnachweis wurden 4 Kollegen gestrichen, da sie die Arbeit vernachlässigten, resp. die ihnen zum, angeblich nicht leisten können. Folgender Antrag wurde angenommen: Ueber diejenigen Kollegen, die vom Arbeitsnachweis in Arbeit gebracht werden und ihre Arbeit nicht leisten können, wird von der Arbeitsnachweiskommission von Fall zu Fall entschieden.

Hamburg. (Sektion II und III.) Generalversammlung am 14. Februar bei Horn, Hohe Bleichen 30. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken der verstorbenen Kollegen Burfeind und Sobotta in üblicher Weise. Die Abrechnung für das 4. Quartal ergab eine Gesamteinnahme von 2306,80 Mk., eine Gesamtausgabe von 823,10 Mk. Der Ueberschuß von 1483,70 Mk. wurde an die Hauptkasse gefandt. Die Jahresrechnung stellt sich wie folgt: Gesamteinnahme 7824,10 Mk., Gesamtausgabe 2327,70 Mk., an die Hauptkasse gefandt 4561,40 Mk. Arbeitslosenunterstützung wurde in Höhe von 232,50 Mk. gewährt, an Krankenunterstützung 855,50 Mk. Die Mitalienbezüge betrug am Jahresbeginn 783, — Jahresabschluss 739, — Die Kassa weist ein Defizit von 17,85 Mk. auf. — Die Abrechnung der Sammel-

listen konnte nicht erledigt werden, da noch eine ziemlich Anzahl derselben ansteht. Es wurde beschlossen, die Sammel-

listen von jeder Brauerei bis 1. März einzuliefern und dann jedem Vertrauensmann eine Abrechnung zu schicken. Dem Kassierer wurde D. Charge erteilt. Versammlungen haben stattgefunden 11, davon 2 kombinierte und 2 in Bergedorf, Sektionen 72, davon 30 mit den Kollegen der Bavaria-Brauerei. — Nach dem Bericht vom Arbeitsnachweis 1903 meldeten sich arbeitslos 364 Kollegen, davon organisiert 276, nicht wieder gemeldet resp. anderswo in Arbeit getreten 45, bleiben 319. Davon erhielten Arbeit im inneren Betrieb 65, Kutscher 9, Maschinenpersonal 6, im Flaschen Keller 239. — Nach Erledigung der Wahlen benämigte Kollege das Verbands-

standes; es hätten zu wenig Versammlungen stattgefunden. Staats erklärt, daß trotz alledem die Versammlungen sehr schwach besucht waren. Er forderte die Vertrauensleute besonders auf, energischer als bisher zu arbeiten. Jacob stellte den Antrag, in jeder Versammlung die Präsenzliste zu verlesen und die Kollegen der Brauereien zu veröffentlichen, die nicht erschienen sind. Ruch forderte die Kollegen auf, auf das „Gamburger Echo“ mehr zu abonnieren als zuvor. Folgender Antrag fand Annahme gegen 2 Stimmen: Die Versammlungen finden fortan an jedem ersten Sonntag im Monat statt; steht Sonntags kein Saal zur Verfügung, dann hat dieselbe am Abend stattzufinden. Dyt tritt für Einteilung des Verbandes in Bezirke ein; dies wurde wegen vorgerückter Zeit verschoben. Punkt 3 der Tagesordnung wurde zur nächsten Versammlung vertagt. Gerügt wurde das Verhalten der Hanja-Brauerei betreffs unseres Arbeitsnachweises, indem sie die Beute nicht so einstellte, wie sie im Arbeitsnachweis angeschrieben stehen, sondern sich die billigen Arbeitskräfte ausuchte. Im Flaschen Keller der Brauerei Wahrenfeld werden die Ueber-

stunden nicht richtig bezahlt. Staats machte bekannt, daß unser Verbandsbureau vom 1. April ab sich in der Vereins-

straße befindet. Nicht wird auf Antrag der Kollegen der (Schloß-)Brauerei wieder in den Verband aufgenommen. Beim Verlesen der Präsenzliste fehlten die Kollegen der Markenthaler, Waldbrauerei und Tivolibrauerei.

Kempten. Am 11. Februar hielt Kollege Garzenetter in D. t. b. u. e. n. eine Besprechung mit den dortigen Brauereiarbeitern ab. Leider paßte den Kollegen vom Vorhaus die betreffende Wirtschaft nicht, und sie glänzten alle durch Abwesenheit. Sie glaubten auch, gerade an diesem Tage einmal auszufliegen zu müssen. Ob das geschehen ist, soll sich gleich bleiben, aber dies darf man doch wenigstens hoffen, daß die Kollegen bis zur nächsten Besprechung ihr Verprechen erfüllen werden. Daß sie früh genug unterrichtet werden, dafür wird gesorgt. Die Besprechung war natürlich, wenn die größte Brauerei fehlte, schwach besucht, trotzdem die beiden anderen Brauereien gut vertreten waren. Nach einer Erläuterung des Kollegen G., warum wir uns organisieren, ließen sich zwei Kollegen aufnehmen; eine Namendebatte folgte. Also, Kollegen von Ottobrunen, ist euer Wort ein, gedenkt, daß ihr Menschen seid, macht Gebrauch von dem freien Willen, und ihr werdet einen Freund in der Organisation finden.

Koblenz-Adernach. Bei unserer letzten Zusammenkunft in Adernach wurde wieder mal lebhafteste Frage geführt, besonders über das hurschlechte Auftreten des Herrn R. Larmeyers von der Mittelrheinischen Brauerei. Kosenamen lieblicher Art sind dabei keine Seltenheiten. Eine detartige Behandlungswiese ist durchaus nicht am Platz und muß bestraft werden, was jetzt auch geschehen wird. Ein günstiger Zufall kam uns dabei zu Hilfe. Ein Kollege wurde plötzlich vom Braumeister entlassen. Dies gab dem Vertrauensmann Veranlassung, bei dem Herrn Direktor der Brauerei vorstellig zu werden. Der Herr Direktor zeigte sich dabei in sehr entgegenkommender Weise. Auf eine Wiedereinstellung des betr. Kollegen wurde auch beiderseitiger Aussprache verzichtet. Bezüglich der Besprechung den Kellermeyers betreffend wurde uns die Versicherung gegeben, daß die Sache untersucht und gebessert werde. Ausdrücklich erklärte der Herr Direktor noch, daß er gar nichts gegen den Verband habe, auch keiner wegen Zugehörigkeit zum Verband entlassen werde. Er sei gern bereit, in späteren Fällen mit uns wieder zu verhandeln. Also merkt's euch, ihr Kollegen, Schikanierungen kommen nicht immer oder überhaupt selten von der Geschäftsleitung her, wie so oft angenommen wird. Das beweist dieser Fall wieder einmal. Um dem entgegen-

Der jährliche Ueberschuß beträgt rund	25 000 Mk.
Ersparnisse durch Einschränkung einer längeren Streikzeit in Krankheitsfällen, wo vom Unter-	
nehmer Lohnzuschlag gewährt wird	14 000 "
Wegfall des 4-jährlichen Unterstützungs-Bezugs-	
rechtes	4 000 "
Einschränkung der Agitation des Hauptvorst.	2 000 "
Mehreinnahme durch Beitragsserhöhung	80 000 "
Summa	125 000 Mk.
Es würde eine Mehrausgabe erfordern:	
Die Anstellung von 7 Beamten	28 000 Mk.
Für längere Unterstützungs-Bezugsdauer bei	
älteren Mitgliedern	12 000 "
Mehrausgabe durch Wegfall der Streikzeit	
und Erhöhung der Streik-Unterstützung	2 200 "
Einführung eines Sterbegeldes	16 000 "
Summa	58 200 Mk.
Ueberschuß, Ersparnisse und Mehreinnahmen	
betragen	125 000 Mk.
Die Mehrausgabe	58 200 "
Es bleiben demnach	66 800 Mk.
pro Jahr übrig gegenüber 25 000 Mk. in den früheren	
Jahren	

Als diesem Resultat läßt sich nicht zweifeln, auch befürchte ich keinen Rückgang der Mitgliederzahl durch diese Beitrags-

erhöhung, es wird ja den Mitgliedern in erhöhter Form wieder zuerkannt. Die Erhöhung der Bezugsdauer hat mehr Wert und einen besseren Einfluß auf die Mitglieder wie eine Reduzierung der Streikzeit.

Ohne weiteres muß anerkannt werden, daß während der letzten zwei Jahre Fortschritte gemacht worden sind; das darf uns aber nicht abhalten, unerlässlich weiter zu arbeiten und nach bestem Ausbau der Organisation, um allen Stämmen ge-

wachsen zu sein, zu wirken. Offen muß eingestanden werden, daß auch Fehler bei Lohnkämpfen, die wohl auf dem Verbandsstage erörtert werden dürften, gemacht wurden, um aber diesen in Zukunft vorzubeugen und die Führer über dieses und jenes Beachtenswertes zu belehren, dürfte es unbedingt notwendig erscheinen, über die Taktik bei Lohnbewegungen ein Separat zum Verbandsstage zu geben.

Freiburg i. S. Sonntag, den 7. Februar, fand im Restaurant Hadamovsky eine öffentliche Versammlung statt, die sehr gut besucht war. Kollege Stöcklein referierte über das Thema: „Warum und wie müssen sich die Brauereiarbeiter organisieren?“ Redner schilderte die Entwicklung des Brauergewerbes, die Lage der Arbeiter früher und jetzt. Die Lage der Arbeiter sei in vielen Betrieben eine miserable zu nennen, dabei arbeite der Arbeiter unter ständigen Gefahren. Aber nur durch eine gute Organisation seien wir in der Lage, bessere Verhältnisse zu erzielen, denn einzeln seien wir nichts, geschlossen aber alles, und forderte der Referent alle noch nicht dem Verbands Angehörigen auf, unverzüglich dem Verbandsbeitritt. Unter „Gewerkschaftliches“ wurde nur weniges zur Tagesordnung gebracht, und erfolgte um 1/7 Uhr Schluß der Versammlung.

Ortha. Am 13. Februar fand unsere Generalversammlung statt. Aufnehmen ließ sich ein Mann. Nach Erledigung der üblichen Punkte brachte der Vorsitzende Kollege Graf den Jahresbericht. Es haben demnach im verfloffenen Jahre stattgefunden 12 ordentliche, 5 außerordentliche Versammlungen, 3 Vorstandssitzungen, 9 Kommissionen und eine Lohnbewegung. Die Mitgliederzahl liegt um 4. Nach Erledigung der Vorstandswahl wurde über einige Anträge zum Verbandsstag debattiert, welche aber bis zur nächsten Versammlung noch besser formuliert werden sollen. Zum Schluß ermahnt der Vorsitzende die Kollegen, daß die Versammlungen besser zu besuchen. Es gibt verschiedene Kollegen, welche sich im Jahre wohl ein paar mal sehen lassen, aber wohl nur deshalb, damit sie nicht ganz in Vergessenheit geraten. Hoffentlich kümmern sie sich in diesem Jahre etwas besser um ihre Organisation.

### Korrespondenzen.

Augsburg. Die Versammlung vom 14. Februar willigte in eine Erhöhung der Beiträge zum Gewerkschaftsverein mit dem Beifügen, daß die weiteren 5 Pf. zu einem Fonds für Er-

Halberstadt. Am 7. Februar fand unsere regelmäßige Monatsversammlung statt, welche gut besucht war. Vor Ein-

sich einstimmig für die Boykottierung und Übertrag die Führung dem Vorstande unter Hinzuziehung des Vorsitzenden von Mühlheim, Kollegen Karich. Der Kassierer berichtete, daß unter Stiftungsfest einen Uebererschuß von 78,10 Mark ergeben habe, so daß die Kassa für einen Bestand von über 100 Mark aufweist. Eine Sammlung ergab 7,42 Mark für die Kosten der Lohnbewegung. Zur Konferenz wurde Zürich gewählt, und entstand dann eine Debatte darüber, ob sich die Konferenz schon so weit mit Verhandlungsangelegenheiten befassen, daß man dem Delegierten dazu Aufträge geben soll. Ferner kam zur Sprache, daß der Brauereiarbeiter Eiblweiser der Brauerei Mühlheim sich sehr für die einlaufenden Postfächer, besonders Postkarten interessiert. Bezüglich der Lohnforderung in den Mühlheimen tabelte ein Kollege das Verhalten des Vertrauensmanns der Mühlerei Pöh.

**Kalsbach.** Die Versammlung vom 14. Februar war sehr schlecht besucht. Es wurde deshalb auch nur in die Beratung der Vorschläge des Hauptvorstandes eingetreten, die Beschlusfassung aber bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Es wird hierbei den Vorschlägen des Hauptvorstandes betreffs Krankunterstützung und Sterbegeld voll und ganz zugestimmt mit dem Bemerkten, daß keine weiteren Beiträge als höchstens 10 Pf. für die genannten Unterstützungen erhoben werden, da sonst bei dem niedrigen Lohne der hiesigen Brauereiarbeiter ein Mangel an der Mühlweiserzahl zu erwarten wäre. Bestreift die Einstellung von besoldeten Gaubeamten erachtet die Versammlung die Gaueinteilung als zu groß für nur einen Beamten, was an der hier in Kalsbach noch sehr zu wünschen übrig lassenden Agitation bemerkt wird. Es war im vergangenen Jahre von der Hauptvorstandschast niemand hier anwesend, vom Gau ein einziges Mal Kollege Egg, Nürnberg. Zum Goutage in Nürnberg wurde Kollege Goller gewählt, und derselbe beauftragt, für die vom Hauptvorstande veröffentlichten Vorschläge einzutreten. Ferner wird gewünscht, daß zum Verbandsstage in Frankfurt nicht wie bisher auf 400 Mitglieder ein Delegierter, sondern, damit die kleineren Zehntausender auch zu ihrem Rechte kommen, auf 200 Mitglieder für ein Delegierter kommt. Es wird sodann noch ein Brief von der Brauerei Perlich verlesen, da in dieser Brauerei 2 Knüttler eingestellt sind, ohne den Arbeitsnachweis zu benutzen. Einem derselben ist schon wieder gekündigt auf Vorkündigung, und ist ein Kollege vom Arbeitsamt eingestellt; bezüglich des anderen wurde Kollege Goller brieflich von Herrn Perlich eingeladen, damit die Sache geregelt wird. Es wird gewünscht, daß die Kollegen ihre Zeitung besser lesen, denn nur dadurch kann man am besten aufgeklärt werden und ist auch zu hoffen, daß dadurch die Versammlungen besser besucht werden. Kollegen, nehm auch das zu Herzen, und lest eifrig euer Jahrbuch, sowie die „Fränkische Volkstribüne“, und ihr werdet immer über die Verhältnisse von Kalsbach und Umgebung unterrichtet sein. Über statt dessen werden die hiesigen Lokalblätter gelesen, die uns bei jeder Gelegenheit in den Rücken fallen. Mühte sich doch leghim ein Kollege, daß er das Organ der Bauernbündler, die in Kalsbach erscheinende „Bayrische Rundschau“ lese. Es ist daher auch kein Wunder, wenn der betreffende Kollege in den Versammlungen entweder gar nicht oder zu spät erscheint. Solche Mängel gehören nicht in eine Arbeiterbewegung, davon kommt auch die alles übertreffende Interesslosigkeit an allen den Arbeiter betreffenden Vorkommnissen. Sobald es aber einem Arbeiter an den Fragen geht, dann weiß er, wo der Verband zu suchen ist. Kollegen, das muß aufhören, alle Mann in den Verband, wo eure Interessen am besten gewahrt werden.

**Magdeburg.** In der öffentlichen Versammlung im Thaliaaal in Budau am 4. Februar referierte Arbeitsekretär Weins über: „Zweck und Nutzen der Organisation.“ Die Diskussion zeitigte sonderbare Ansichten einzelner Bundesmitglieder. Kollege Schilling (Bund) meint, daß dort, wo wenig Lohn gezahlt werde, auch die Lebensmittel billig sind. Bartel (Bund) brüstete sich mit dem „Wohlfahrtskassenwunder“ des Bundes; ferner erklärte er, der in der „Brauereizitung“ veröffentlichte Brief sei nicht von Budau resp. nicht von ihm geschrieben. Ein Tisch-Dumdeciener wartete mit dem „Terrorismus“ der Gewerkschaften auf. Kollege Leicht hatte schon Beispiel angeführt, wie die Sächs-Dumdeciener Bundesstellen in Magdeburg Terrorismus schlimmster Sorte üben. Der Referent trat in seinem Schlusswort den Ausführungen der Gegner entgegen und konstatierte, daß sachliche Widerlegungen nicht gemacht sind.

**Magdeburg.** Am Sonntag, den 21. Februar, fand im Restaurant Bürgerhaus, Annohenauer Ufer, eine öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung statt. Der Verbandsvorsitzende Kollege Bauer, Hannover, sprach über: „Arbeiterorganisationen und Unternehmerverbände.“ Der Vortragende verstand es, der gut besuchten Versammlung an der Hand vielen Beweismaterials das Bestehen dieser beiden Organisationen vor Augen zu führen. Die Umgestaltung der Produktionsweise, die Entwicklung des Großkapitals, sowie der Zusammenschluß der Unternehmer in ihren Organisationen benützen die Unternehmer dazu, immer mehr und mehr Gewinn aus der Arbeitskraft des einzelnen Arbeiters herauszuholen. Lange Arbeitszeit, schlechte Entlohnung finden wir in allen Orten Deutschlands, wo es den Arbeitern noch nicht gelungen ist, durch eine kräftige Organisation ihre Lage zu verbessern. Auf die örtlichen Verhältnisse bezugnehmend, führte der Redner an, daß auch in Magdeburg, einer Großstadt, noch Löhne bezahlt werden, welche es dem Arbeiter unmöglich machen, ein nur einigermaßen menschenwürdiges Leben führen zu können, viel weniger eine Familie zu ernähren. Wenn die gelernten Leute mit einem Wochenlohn von 22 bis höchstens 24 Mk. entlohnt werden, so ist es diesen schon bei den teuren Lebensmitteln und den hohen Mietpreisen kaum möglich, auszukommen. Wie soll aber erst ein Hilfsarbeiter und Wierfahrer bei einem Lohn von 14 bis 20 Mk. imstande sein, seinen Verpflichtungen als Familienvater nachzukommen zu können. Leider war es nicht möglich, bis jetzt die Verhältnisse zu verbessern, weil die Arbeiter aus Furcht vor den Unternehmern der Organisation fern geblieben haben. Wohl besteht seit Jahren der Bundesverein, aber wie die Unternehmer es verstanden haben, diese Organisation zu ihrem eigenen Vorteil auszunutzen, geht schon daraus hervor, daß die Zahl der tätigen Arbeitskräfte sich von Jahr zu Jahr vermehrt, so daß die gelernten und besserbezahlten Leute immer weniger geworden sind. Endlich ist es uns nun gelungen, seit etwa 4 Monaten Woden zu fassen, was der Bundesverein dazu benutzte, eine Lohnbewegung zu erbiten, wo man auch gleich den Unternehmern sagte, ja, wenn Sie es nicht bewilligen, kommt der Verband. Nachdem von seiten der Unternehmer darauf hingewiesen wurde, warum die Hilfsarbeiter nicht mit hinzugezogen sind, erklärte man: die sind beim Verband, die kommen selbst. Jedoch ließen sich die Herren Besitzer durchaus nicht darauf ein, und so mußte die Bitte umgeändert werden. Da hat man denn auch den Hilfsarbeitern eine ganze Mark zugelegt vom 1. April ab; auch soll die Sonntagsarbeit bezahlt werden. Hier sehen die Kollegen deutlich, was wäre nicht der Verband in Magdeburg in der Entwicklung begriffen, so würden die Herren vom Bunde wohl kaum einen Abschluß erreicht haben. Die Arbeiterbewegung ist, wie schon oft bewiesen, mit einem Strom zu vergleichen. Das Bundesgeschiff war fest gefahren, nun kam der Verband in Gestalt eines Eisbrechers und hat dem Bundesgeschiff die Wasserstraße freigemacht. Daraus, Brauereiarbeiter, könnt ihr ersehen, daß eine Organisation wie der Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter nur allein in der Lage ist, die Interessen aller Arbeiter in Brauereien und Mälzereien sowie Harniederlagen zu vertreten. Mit einem kräftigen Appell an alle noch Fernstehenden, sich der Organi-

tion anzuschließen, schloß der Referent seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. Als erster Diskussionsredner trat der Bundesvorsitzende Schmidt auf, welcher dem Referenten im ersten Teil seines Vortrages vollständig beistimmte, das heißt soweit, bis der Referent den Bundesverein unter die Lupe nahm. Schmidt mußte hauptsächlich nur von der abgeschlossenen Lohnbewegung zu erzählen und glaubte sie als ein Verdienst des Bundes hinstellen zu können. Da punkt 2 Uhr die Versammlung geschlossen werden mußte, benützte er die Zeit mit seiner Erzählung, damit ein anderer Redner seine Ausführungen zu widerlegen nicht mehr Gelegenheit hatte. Zum Schlusse leistete er sich noch eine Beleidigung des Arbeitsekretärs, und nachdem von der Polizei darauf aufmerksam gemacht wurde, daß die Versammlung geschlossen werden müsse, brach er ein Loch auf den Bund aus und verließ mit seinen 20-25 Gesellen unter größtem Lärm wie ungezogene Kinder den Saal. — Am 6. März findet Fortsetzung dieser Versammlung statt, wo die unüberlegten Äußerungen und behaupteten Unwahrheiten Schmidts richtig gestellt werden. Hierzu werden die Herren vom Bunde eingeladen; wenn sie die Wahrheit betragen können, dürfen wir sie wohl erwarten.

**Meinungen.** In der am 31. Januar stattgefundenen Versammlung wurde der Vorstand gewählt. Es waren erfreulicher Weise wieder verschiedene Annahmen zu verzeichnen, so daß die Zahlstelle jetzt 20 Mitglieder zählt. Wegen vorgerückter Zeit konnte die Tagesordnung nicht erledigt werden.

— In der am 13. Februar stattgefundenen Versammlung wurden die traurigen Verhältnisse in den hiesigen Brauereien einer scharfen Kritik unterzogen. So müssen z. B. die Lehrlinge die Arbeiten der Mälzer verrichten, wenn diese die Arbeit eingestellt haben. Brauereiarbeiter, welche 8-14 Jahre im Geschäft tätig sind, sollen Abzüge gemacht werden, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil die Herren Unternehmer in den 14 Jahren noch nicht genug aus den alten Kollegen herausgeschlagen haben. Am Schlusse kamen die Kollegen doch zu der Ueberzeugung, daß sie nur durch eine starke Organisation ihre traurige Lage verbessern können und wollen wir hoffen, daß hier kein Kollege der Organisation fernbleibt.

**Mühlheim a. d. N.** Am 13. Februar fand unsere Monatsversammlung statt. Als Delegierter zur Konferenz wurde Kollege Schöauer gewählt. Im weiteren wurden die unerträglichsten Zustände in der Brauerei Kirchsoltz erörtert. Es ward deshalb auf Freitag, den 19. Februar, eine außerordentliche Versammlung einberufen; wir werden den Fall sodann in der Zeitung bekannt geben.

**Schwabach.** Am 6. Februar fand unsere Mitgliederversammlung statt. Es wurde unser verstorbenen Kollege Thomas Nager durch Erheben von den Sihen geehrt, auch seiner Hinterbliebenen gedacht und gingen 29 Mk. Sterbegeld ein, wovon ein Kranz für 5 Mk. gekauft und die Musik mit 12 Mk. bezahlt wurde. Die übrigen 12 Mk. wurden der Familie Nager ausgehändigt. — Die Wiederaufnahme des Kollegen Wilhelm wurde vorverlegt. Es haben sich mehrere Kollegen dahin ausgesprochen, daß Wilhelm nicht mehr aufgenommen werden könne, da er schon oftmals ermahnt worden ist, sich der Organisation zu fügen, tat es bis jetzt jedoch nicht, sondern gerate das Gegenteil und ist in brutaler Weise ausgetreten. Solche Kollegen können wir nicht gebrauchen in der Organisation. — In der Brauerei Rüd wurde der Arbeitsvertrag nicht aufrecht erhalten. Herr Rüd wurde brieflich in Kenntnis gesetzt und wurde auf Verlangen des Herrn Rüd eine Kommission vorstellellig. Die Kommission kam zu einem sehr guten Einverständnis mit Herrn Rüd bezügl. des Vertrages, es lag nur wieder an verschiedenen Kollegen in dieser Brauerei, die wirklichen Interessen des Verbandes wahrzunehmen. Die Kollegen genannter Brauerei mögen in Zukunft dafür sorgen, daß sie selbst ihren Vertrag aufrecht halten. Zur Konferenz in Fürtz wurde Kollege Engelhardt als Delegierter gewählt.

**Schweinfurt.** Unsere Generalversammlung vom 7. Februar war wieder nicht so besucht, wie es sein sollte. Besonders können sich die Mitglieder keine Mühe mitbringen, denn es kommt nicht selten vor, daß Kollegen am Schluß der Versammlung erst ankommen. In dieser Beziehung könnte nun bald eine Besserung eintreten. Aufnahmen liegen sich 4 Mann, darunter 3 aus Pöppelhausen. Nach Bekanntgabe des Jahresberichts und Erledigung der Wahlen wurde bekannt gegeben, daß vom Festtagslohn 24,90 Mk. Uebererschuß vorhanden sind. Als Delegierter zur Konferenz wurde Kollege Daller gewählt. Unter „Verschiedenes“ wurde angeregt, die nächste Versammlung so einzurichten, daß es auch den uns noch fernstehenden Kollegen von Pöppelhausen möglich ist, die Versammlung zu besuchen. In dieser Brauerei ist es nämlich noch so eingerichtet, daß jeden Sonntag die Hälfte des ganzen Personals Jour hat. Im übrigen wurde noch betont, recht fleißig zu agitieren und in jeder Versammlung unorganisierte Kollegen mitzubringen, damit wir sie in unsere Reihen bringen, denn nirgends sind Verbesserungen nötiger als gerade in Schweinfurt.

**Solingen.** Am 14. Februar tagte bei Ecu die regelmäßige Mitgliederversammlung, welche besser besucht sein konnte. Aufnahmen waren drei zu verzeichnen. Zu Beginn der Verhandlungen wurde einem organisierten Kollegen, der sich eine Denunziation hatte zuschulden kommen lassen, eine Klage erteilt. Die Versammlung beschloß, den Kollegen noch einmal als Mitglied zu behalten und ihn aufs schärfste zu bestrafen. Die Vorstandsmitglieder wurden auf die Strafe wegen nichtpünktlichen Erscheinens hingewiesen, ebenfalls sollen die Mitglieder, die nicht entschuldigend in den Versammlungen fehlen, bestraft werden. Ferner wurde noch darauf hingewiesen, daß die „Vergiftete Arbeiterstimme“ mehr abonniert und mehr gelesen werden sollte, damit die Kollegen über ihre Rechte und Pflichten Aufklärung, und im allgemeinen mehr Solidaritätsgelühl erhielten. Diese Angelegenheit wird in der nächsten Versammlung auf die Tagesordnung kommen. Auch wurde eine Regelung in der Lokalfasse herbeigeführt, und sollen demnach die Kranken Kollegen statutengemäß unterstützt werden. Ein anwesender gemäßigter Kollege, der in Bochum wegen Agitation vom Oberbaurat verhaften und mit den Worten: „Ihr roten Hallunken!“ auf Straßengasse geworfen war, wurde mit 3 Mark Unterstützung bedacht. Kollege Gräber wurde zur Konferenz nach Eberfeld delegiert, eine Beitragserhöhung von 10 Pf. aber abgelehnt. Darauf hielt Kollege Planinched-Kemscheid einen Vortrag über Zweck und Nutzen der Organisation und Tarifverträge. Bemerkte, daß in anderen Städten schon bessere Löhne und Arbeitsbedingungen geschaffen seien, deshalb sollte die Agitation besser betrieben werden und die nicht organisierten auswärtigen Kollegen von Höflichkeit jeder brieflich eingeladen werden. Eine Lohnkommission soll sich mit der Ausarbeitung eines Lohntarifs beschäftigen.

**Bad Tölz.** (Berichtigung.) Zeile 42 im Bericht in voriger Nummer muß es heißen: „ohne daß die Arbeit geber große Opfer zu bringen haben.“

**Ums.** Am 13. Februar fand unsere trotz der wichtigen Tagesordnung leider schwach besuchte Versammlung statt. Beschlus wurde, nächsten Monat Generalversammlung abzuhalten mit der Tagesordnung: Vorstandswahl. Weiter wurde nochmals das Verschulden des Kollegen Steinbach gerügt. Unter Verschiedenem kam es zwischen einigen Kollegen der Bünden-Brauerei zu einer kleinen Auseinandersetzung, welche aber bald zu beiderseitiger Zufriedenheit erledigt wurde.

## Bewegungen im Berufe.

† Köln. Bericht über die Brauereiarbeiterbewegung in den letzten zwei Monaten. Mit Anfang des neuen Jahres be-

gann es unter den Brauereiarbeitern lebendig zu werden. Die von der Ortsverwaltung vorgenommenen Geschäftsbesprechungen waren von gutem Erfolg gekrönt. In wenigen Tagen hatten wir einen Mitgliederzuwachs von annähernd 60 zu verzeichnen. Zugleich zog ein neuer Geist unter den bisher mit fruchtloser Interesslosigkeit behafteten Kollegen ein. Aber auch die Brauereibesitzer beobachteten die aufwärtsstrebende Bewegung und weil dieselben jedenfalls keine besondere Freude darüber empfanden, versuchten verschiedene der Herren, die jung aufblühende Brauereiarbeiterbewegung dadurch niederzubrüden, indem sie Vorstandsmitglieder sowie tätige Kollegen auf das Straßengäßchen setzten. Die Maßfabrik Salomon u. Winter, Kalschauer, schickte sich als erste dazu an. Anfang Januar entließ man kurzgerhand, wie festgestellt wurde ohne jeglichen Grund, die drei dort beschäftigten organisierten Brauer. Der Fall wurde durch Einschreiten des Verbandes zugunsten der Kollegen geregelt. In der Brauerei Bürgerbräu waren Mißstände in bezug auf den Austritt zu beseitigen. Auch dieses wurde durch Einschreiten des Verbandes zugunsten unserer Kollegen geregelt. Der Brauereibesitzer Stauff, Arnolds Höhe, bei dem es in der letzten Zeit zur Gewohnheit geworden war, die organisierten Kollegen je nach Belieben an die frische Luft zu setzen, entließ kurzgerhand den ersten Stellburschen, weil er denselben nicht gebrauchen könne. Im Zeugnis heißt es: „Hat sich gut geführt, war treu und fleißig, so daß ich denselben jedes mal empfehlen kann.“ Somit lag die Maßregelung klar auf der Hand. Die von der Ortsverwaltung eingeleiteten Verhandlungen waren, wie der nachfolgende Vertrag zeigt, von Erfolg. Das Organisationsrecht der Brauereiarbeiter zu schützen, war der Wunsch aller organisierten Arbeiter, bewiesen durch die kombinierten Kartellkassungen. In der zweiten Verhandlung am 1. Februar wurde zwischen der Brauerei Heinrich Stauff, Arnolds Höhe, einerseits, und dem Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter, andererseits, folgender

### Tarifvertrag

abgeschlossen:

- Die regelmäßige Arbeitszeit beträgt 9 1/2 Stunden. Beginn in den Monaten April bis Oktober früh 5 1/2 Uhr; Pausen: 1 Stunde frühstück und 2 Stunden Mittag. Ende abends 6 Uhr. In den Monaten Oktober bis April Beginn früh 6 Uhr. Pausen: 1 Stunde frühstück, 1 1/2 Stunden Mittag. Ende abends 6 Uhr.
- Der Lohn, Sonnabend vormittag ausgezahlt, beträgt wöchentlich:
  - Für Brauer, Handwerker, Maschinenisten, Geizer Anfangslohn 25 Mk., nach 1/2 Jahr 26 Mk., nach 1 Jahr 27 Mk. (früher Monatslohn 90-95 Mk.).
  - Für Wierfahrer, Hilfsarbeiter Anfangslohn 23 Mk., nach 1/2 Jahr 24 Mk., nach 1 Jahr 25 Mk.
- Sonntagsarbeit ist nämlich zu verrichten und müssen die unbedingt notwendigen Arbeiten um 65 Pf. pro Stunde für Brauer, Handwerker u. dgl., und um 60 Pf. für Wierfahrer, Hilfsarbeiter bezahlt werden, desgleichen auch die Ueberstunden an Wochenenden.
- Jedem Brauer, Handwerker und dergl. stehen täglich 6 Liter, jedem Wierfahrer, Hilfsarbeiter 4 Liter gutes Bier zur freien Verfügung.
- § 616 des Bürgerl. Gesetzb. wird anerkannt.
- Freies Koalitionsrecht wird gewährt.
- Bei Bedarf von Arbeitspersonal werden organisierte Arbeiter berücksichtigt und verpflichtet sich Herr Stauff, bei vakanten Stellen der Ortsverwaltung Kenntnis zu geben, ebenso bei etwaigen Differenzen.

Für die Brauerei: Heinrich Stauff.

Für den Zentralverband der Brauereiarbeiter (Zahlstelle Köln): Willy Jurich.

Dieser Ausgang erwachte wohl den Meib eines Herrn Brauereibesizers auf dem Hürther Berg, welcher, auf seine Millionen pochte, glaubte, was andere Herren nicht feil zu gebracht haben, selbst zu probieren. Er warf drei unserer Kollegen, darunter den Oberburschen, aufs Pflaster. Die angebahnte Verhandlung lehnte er ab und wies die Kommission mit den Worten ab: „Meine Herren, Sie sind hier auf dem Hürther Berg und nicht auf der Arnolds Höhe.“ Der Boykott war auf Grund solcher Verhandlungsweise unaussprechlich und am 5. Februar erklärte sich das Gewerkschaftskartell mit den Brauereiarbeitern selbständig. Der Boykott wurde mit aller Fleißigkeit und mit allen gesetzlichen Verfügungen stehenden Mitteln geführt. Zu der am 10. Februar einberufenen Volksversammlung schickte Herr Jurich seinen Braumeister: Er wäre zur Verhandlung bereit. In der am 11. Februar stattgefundenen Verhandlung wurde folgende

### Vereinbarung

zwischen der Brauerei Firumenich in Fürtz und dem Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter, Zahlstelle Köln, getroffen:

- Die drei entlassenen Brauer werden wieder eingestellt, und zwar jeder an seinen früheren Posten.
- Es wird ein Monatslohn von 90 Mk. bezahlt (früher 84 Mk., nach drei Monaten 87 Mk.).
- Herr Firumenich zahlt an den Verband 200 Mark Entschädigung.
- Bei etwaigem Arbeitsmangel sind zuletzt eingestellte Arbeiter zuerst wieder auszustellen.

Weiter verpflichtet sich Herr Firumenich, bei allen Differenzen sofort der Ortsverwaltung Köln des Brauereiarbeiter-Verbandes Mitteilung zu machen.

Bemerkenswert sind die Worte des genannten Brauereibesizers: „Hier haben Sie das Lehrgeld, in meinem Leben komme ich nicht mehr in diese Lage. Hier will ich das auf friedlichem Wege erledigen.“ Nun noch ein Wort an die Brauereiarbeiter von Köln und Umgegend. Kollegen, sind das nicht schöne Erfolge, die ohne Organisation nicht möglich gewesen wären? Trotzdem gibt es noch 1/2 der in Köln beschäftigten Brauereiarbeiter, die unserem Verband noch fernstehen. Darum, Kollegen, bleibt ihr dem Verband fern? Bei einem großen Teil ist es fruchtlose Interesslosigkeit, bei anderen Egoismus, bei den übrigen Böswilligkeit. Nun Kollegen, das muß aufhören, fort mit der Beihärgie. Wohl hört man hier und dort die Kollegen in den Betrieben murren und eine Faust in der Tasche machen, aber dieses Gebahren ist keines deutschen Mannes würdig. Darum ruhen wir allen denen, die uns hüt noch fernstehen, zu: „Ginein in die Organisation!“ Dann werden all die menschenunwürdigen Zustände beseitigt werden und bessere Verhältnisse plagarisieren.

† Ocherleben. In der Brauerei in Ocherleben, wo die Verbandsmitglieder in jeder Weise schikaniert wurden, ist auch einem organisierten Kollegen ohne Grund gekündigt worden. Derselbe wird nach Eintreten der Organisation weiter beschäftigt. Öffentlich wird auch in anderer Beziehung Remedur geschaffen.

† Nordhausen. Zwischen den Unterzeichneten der Brauerei Nordhausen, Abteilung I und II, einerseits und dem Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter andererseits, wurde heute folgender

### Lohn- und Arbeitsvertrag

abgeschlossen:

- Die Arbeitszeit beträgt ausschließlich der Wierfahrer für alle im Betrieb Tätigen im Winter 10 Stunden (Oktober bis März), von morgens 6 bis abends 6 Uhr, mit 2 Stunden Pausen, im Sommer (April bis September) 11 Stunden, von morgens 5 bis abends 6 Uhr, mit denselben Pausen.

2. Der Wochenlohn (zahlbar Sonnabends während der Arbeitszeit) beträgt bei der Einstellung:

a) Brauer	22 Mk., steigend 1/2jähr. um 50 Pf. bis 25 Mk.
b) Hülfsmaschin.	22 " " " " " " " " " " " "
c) 1. Heizer	19 " " " " " " " " " " " "
d) 2. Heizer	18 " " " " " " " " " " " "
e) Arbeiter	17 " " " " " " " " " " " "
f) Bierfahrer	18 " " " " " " " " " " " "

Stadtbierefahrer erhalten außerdem 1 Mk. Gehalt pro Woche. Bei Stadtfahren, welche nur tageweise geleistet werden, erfolgt entsprechende Matenzahlung.

3. Ueberstunden werden den unter a bis o Genannten mit 35 Pf., Sonntags mit 40 Pf. pro Stunde vergütet.

4. Die Sonntags-Du Jour, dauernd bis abends 8 Uhr, wird mit 3 Mk., solche an den Wochentagen, dauernd bis abends 9 Uhr, wird mit 75 Pf. pro Tag bezahlt; jeder dritte Sonntag ist ganz frei.

5. Bei der Lohnzahlung werden in Abzug gebracht: a) gesetzliche Beiträge zur Krankenkasse, b) dieselben zur Alters- und Invaliditäts-Versicherung, c) die auf den Lohn etwa geleisteten Vorschüsse.

**Allgemeine Bestimmungen.**

1. Jedem 1 Jahr im Betriebe Tätigen werden jährlich 4 Tage Urlaub mit vollem Lohnbezug gewährt; den Zeitpunkt bestimmt unter Berücksichtigung der Arbeiterwünsche der Betriebsleiter.

2. Als Haupttrunk werden 4 Liter Bier bewilligt. Der Haupttrunk darf nur in der bestatteten Menge und auch nur in der Brauerei selbst getrunken werden; es darf auf keinen Fall ohne Erlaubnis Bier an andere Personen abgegeben oder mit nach der Behausung genommen werden. Zuwiderhandlungen werden mit sofortiger Entlassung geahndet.

3. Für genügende Lüftungsräume und Trockentäume, sowie für ausreichende Wäsche- und Waschlöcher wird Sorge getragen.

4. Die Behandlung fesselt der Vorgesetzten ist eine unparteiische, und wird den Angehörigen der Zugehörigkeit zu einer gewerkschaftlichen oder politischen Organisation keinerlei Schwierigkeiten bereitet.

5. Bei Ausübung eines auf Grund der Gesetzgebung ernannten Ehrenamtes, sowie bei Abhaltungen, die aus der gewerkschaftlichen Bewegung resultieren, wird stets Urlaub gewährt.

6. Eine halbe Stunde nach Beendigung der Arbeit haben alle den Betrieb zu verlassen.

7. Die Vergünstigungen auf Grund des § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches werden durch folgende Bestimmungen festgelegt:

Bei gerichtlichen Terminen, Kontroll-Versammlungen, familiären Vorwommnissen, wie: Niederkunft der Frau, Beerdigungen etc. von kurzer Dauer, sowie bei militärischen Übungen während der ersten 14 Tage werden Lohnabzüge nicht gemacht.

Bei ärztlicher nachgewiesener Krankheit wird während der ersten 3 Wochen die Differenz zwischen dem Lohn und dem Krankengeld gezahlt.

8. Die Diäten der Bandbierefahrer werden, wie bisher üblich, geregelt, das heißt, bare Auslagen werden vergütet.

9. Ueber alle aus vorstehenden Bestimmungen entstehenden Streitigkeiten und sonstigen Differenzen entscheidet erstens eine Kommission aus Leuten des Betriebes, zweitens die Leitung der Zählstelle Nordhausen unterzeichneten Verbandes und drittens eine Vertretung des Gesamtverbandes; erst wenn diese drei Instanzen keine Einigung erzielen, darf das Streitobjekt in der Presse Erwähnung finden und vor das Gewerbegericht gebracht werden.

Vorstehende Bestimmungen treten mit 1. Februar 1904 in Kraft, haben zweiwöchige Rechtsverbindlichkeit und bleiben je ein weiteres Jahr gültig, falls einen Monat vor Ablauf derselben keinerlei eine Kündigung erfolgt.

Nordhausen, am 18. Februar 1904.

Für die Aktienbrauerei Nordhausen, Abteilung I und II:  
Nordhäuser Aktienbrauerei.  
gez. Schmaue.

Für den Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter (Zählstelle Nordhausen):  
Paul Hlert.

Für den Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter:  
G. Bauer.

Vorsitzender des Zentralverbandes deutscher Brauereiarbeiter.

Die Verhandlungen wurden seitens der Brauereileitung von Herrn Kötz und Herrn Direktor Krug in entgegenkommender Weise geführt, und hoffen wir auch in Zukunft mit der Betriebsleitung uns so gut verständigen zu können. Es ist die beste und praktischste Lösung bei Differenzen und Meinungsverschiedenheiten und liegt in beiderseitigem Interesse, wenn die Betriebsleitung sich mit der Arbeiterorganisation verständigt. Daraus folgt aber auch, daß die Brauereiarbeiter ihrer Organisation angehören müssen.

**Brandsthan.**

— Durch die Ablösung des Freibieres hat sich der Konsum des Haupttrunkes in den Brauereien Fürth's, nach dem von dem Bezirksrat für Handel und Gewerbe in Fürth über das Jahr 1902 erstatteten Bericht, auf etwa 30 bis 35 Prozent des früheren Verbrauchs vermindert.

**Internationales.** Die Kollegen in New York (Nordamerika) warnen vor Bezug, weil dort Arbeitslose genügend vorhanden sind.

Die Nr. 5 der amerikanischen „Brauer-Zeitung“ bringt folgende Notiz:

„Parte Lehren — aber nützlich.“

In Portland, Oregon, verweigerte die Union einem Zugewanderten aus Deutschland die Aufnahme, weil er nicht beweisen konnte, daß er nicht etwa Mitglied des „blauen Gesellen-Vereins“ von Deutschland gewesen. Sein Name ist Albert Horn, gebürtig in Kopenhagen, Schlesien. Nun stellt sich heraus, daß der blaue Patron, trotzdem er behauptete, Verbandsmitglied gewesen zu sein, bis zum Jahre 1896 als „blauer Bundesgröße“ sich zur Verhöhnlichkeit emporgearbeitet hatte. In dem Glauben aber, daß jemand die etwas anständige Vergangenheit entküllen würde, schrieb der hier beanstandete an den Bauvorsitzenden der „bona fide“ Organisation (Brauereiarbeiter-Verband) von Leipzig einen Brief, ihm Geld anbietend, wenn er nach Oregon die Mitteilung schicken würde, er sei in Leipzig im Brauereiarbeiterverband gewesen. Er kam natürlich an den Unrechten, und dieser Streich mag dem „Bundesbruder“ die Aufnahme in die Union auf dieser Seite des Ozeans noch vollständig unmöglich machen.

Er mag nun versuchen, anderswo hineinzuschlüpfen; eine vorzeitige Warnung ist deshalb angebracht.

Das ist nicht das erste Mal, daß nach Amerika ausgewanderte Bundesmitglieder, weil sie dort als solche keine Arbeit erhielten, sich, allerdings vergeblich, durch Geldangebote an hiesige Zahlstellen-Vorsitzende die Verbandsmitgliedschaft zu erschwindeln suchten. Aus der allerletzten Zeit nur sind uns außer diesem noch 3 Fälle bekannt. Wir haben keine Ursache, Leuten, die sich hier als unsere größten Gegner geben, drüben in Amerika in ihrem Fortkommen behilflich zu sein und ihnen auf Grund unserer Vereinbarungen mit dem amerikanischen Bundesverband zur Arbeit zu verhelfen. Wer hier Gegner des Verbandes oder Indifferenter ist und unseren Verband nicht kennen, seine Vorteile nicht anerkennen will, der soll sehen, wie er drüben jenseits des Ozeans auch ohne Verband auskommt. Die Vergünstigung auf Grund der internationalen Vereinbarung, resp. die internationale Reisefahrkarte erhält nur, wer ein Jahr Mitglied des Verbandes ist. Das rufen wir den Indifferenten und besonders den Mitgliedern des Bundes nochmals in Erinnerung. Die Nichtbeachtung unserer Warnung zeitigt böse Folgen für die Betroffenen.

**Lohnabzüge für Zuspätkommen sind verboten,** wenn sie nicht ausdrücklich in der Fabrikordnung vorgesehen sind, entzogen das Oberlandesgericht Kln entgegen der Ansicht von Schöffengericht und Strafammer, § 115 der Gewerbeordnung verlange Verzählung des Lohnes, wären nun in der Fabrikordnung keine der nach § 134 b Abs. 5 aufzählenden Strafbüße vorgesehen, so könnte auch der Lohn für Zuspätkommen in keiner Weise gekürzt werden.

**Kranke, aber noch teilweise arbeitsfähige Personen können Mitglieder von Krankenkassen werden.** Bei der Druckkrankenkasse in Leipzig wurde ein Arbeiter W. zur Versicherung angemeldet, jedoch abgewiesen, da kein „versicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis“ vorliege, weil W. nach dem Gutachten des Vertrauensarztes als „ermwerblich unfähig“ angesehen sei. Eine solche Person könne aber nicht als versicherungspflichtig angesehen werden. Auf erhobene Beschwerde hin wurde jedoch vom Krankenversicherungsausschuss der Stadt Leipzig die Krankenkasse angewiesen, den W. als Mitglied aufzunehmen. Die Begründung weist darauf hin, daß § 1 des Krankenversicherungsgesetzes alle jene Personen dem Versicherungszwang unterwirft, die gegen Lohn in einem Gewerbebetriebe beschäftigt sind. Hieraus ergeben sich folgende Bedingungen: erstens das tatsächliche Vorhandensein einer Beschäftigung, zweitens die tatsächliche Campfangnahme eines in irgendwelcher Form für die Beschäftigung gewählten Angestellten. W. ist nun, wenn auch nicht in der Weise, wie ein im Vollbesitz seiner körperlichen und geistigen Kräfte befindlicher Arbeiter, aber doch in einem seiner herabgeminderten Gesundheitszustand entsprechende Maße regelmäßig und dauernd beschäftigt worden.

**Wierlieferung an Sonntagen.** Die Freie Bierereivereinigung in Kln hat auf Anfrage einer Brauerei, wie sich die Wirte zur Lieferung von Bier an Sonntagen stellen, erwidert, daß sie im allgemeinen die Sonntags-Lieferungen nicht für nötig halte, jedoch müssen in Notfällen Ausnahmen stattfinden.

**Die Bierbrauerei Deutschlands im Jahre 1902,** umfassend die Zeit vom 1. April 1902 bis 31. März 1903. Nach der Statistik im Rechnungsjahre 1902 im Gebiet der Brauereigemeinschaft im ganzen 28 Millionen Hektoliter Bier weniger als im Vorjahre gebraut worden, wovon 1,95 Millionen Hektoliter auf untergäriges und 0,85 Millionen Hektoliter auf obergäriges Bier entfallen. Die Gesamtzeugung betrug 42,2 Millionen Hektoliter gegen 45 Millionen Hektoliter im Vorjahre. Nach langjähriger ununterbrochener Zunahme zum ersten Male eine Abnahme. Mit Ausnahme von Bremen sind sämtliche Direktbezirke an dem Ausfälle beteiligt, besonders die Industriegebieten mit starker Arbeiterbevölkerung. Als Ursachen der Minderzeugung gelten in erster Linie der dem Bierverbrauche sehr ungünstige nachste Sommer 1902 und die schlechte allgemeine Geschäftslage.

**Die Kollegen ersuchen wir um umgehende Mitteilung, in welchen Orten und von welchen Brauereien Malz von der Malzfabrik Storchhöhe, Inh. Ww. Vorrmann, Döberleben, gekauft resp. verbraucht wird, indem die entstandenen Differenzen (Maltzregelung von Verbandsmitgliedern) noch nicht beigelegt sind.**

G. Bauer, Hannover, Burgstr. 9.

**Gau XIV. (Rheinland.)** Den Delegierten zur Nachricht, daß die Gaufestsetzung am Sonntag, den 28. Februar, punkt 11 Uhr vormittags, im „Volks Hause“, Sombüchel 10, Elberfeld, eröffnet wird.

**Der Gauvorstand.**  
J. A.: W. H. Frank.

**Meinungen.** Die Adresse des Vorsitzenden ist W. Mittmannsberger, Brauerei Loglaue.

**Totenliste.**

**Kottbus.** Am 15. Februar verschied nach langem schweren Leiden unser treues Mitglied, der Bierfahrer Wilhelm Müller im Alter von 45 Jahren. Ehre seinem Andenken!

**Frankenthal.** Am Sonntag, den 13. Februar, starb unser langjähriges Mitglied Georg Schmidt im Alter von 41 Jahren. Ehre seinem Andenken!

**Berufsanzeigen.**

**Döbeln.** Sonntag, 28. Februar, 3 Uhr, in Leisnig, Schützen-Restaurant.

**Freiburg i. Br.** Jeden ersten Sonntag im Monat in „Sedan“, und jeden zweiten Sonntag nachmittags bei Pfinggen.

**Göppingen.** Sonntag, den 6. März, 2 Uhr, in „3 König“.

**Halle a. S.** Sonntag, 6. März, 3 Uhr, im Lokal „Dänischer Hof“.

**Magdeburg.** Sonnabend, den 27. Februar, 8 Uhr, bei Bartels, Fabrikstraße.

**München.** Sonntag, 28. Februar, Familienunterhaltung beim Kollegen Niedermeier, Schwabthalerstr. 119, Café Schießstättenstraße.

**Pforzheim.** Jeden ersten Sonnabend nach dem 1. jeden Monats in Wühlader, und jeden ersten Sonnabend nach dem 15. jeden Monats in Pforzheim.

**Nachruf.**

Am Montag, 15. Febr., verschied nach sehr langem, schwerem Leiden unser treues Mitglied, der Bierfahrer

**Wilh. Müller,**

im Alter von 45 Jahren. Wir verziern in dem Dahingegangenen einen eifrigen, treuen Anhänger unserer Sache und werden ihm über sein Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Die organisierten Brauerei-Arbeiter der Zählstelle Kottbus.

**Nachruf.**

Am Sonntag, 14. Febr., verschied infolge Herzschlages unser treues Mitglied, der Hülfsmaschin.

**Christian Schmidt,**

in seinem 52. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken ist ihm gewiß.

Zählstelle Hirschberg.

**Brauerei-Grundstück Stellung**

mit daneben liegendem Bauland beabsichtige ich zu verkaufen, oder Brauerei zu verpachten, evtl. kann Sachmann als Zeithaber mit eintreten. Näheres durch E. Beyer, Zettin, Gr. Oderstr. 6.

**Pferdeschoner,** ff. vermindert, sind der nützlichste u. praktischste Gegenstand für

**Pferdebefitzer,** indem durch diese Apparate die Pferde mehr wie das Doppelte leisten und dabei sehr geschont werden. Preise wie nachstehend billig.

Für Rad, bis 1500 kg 4,75 Mk.  
2000 " 5,00 "  
3000 " 5,25 "  
4000 " 5,50 "  
5000 " 6,00 "  
10000 " 7,50 "

pro Paar gegen Nachnahme.

Werkstätte Spiralfederfabrik E. Stern, Hohenlimburg.

**Junges Ehepaar, routinierte Fachleute, von tadellosem Rufe, sucht möglichst bald ein Restaurant zu mieten oder den Betrieb einer**

**Wirtschaft**

**mit Bierausschlag**

zu übernehmen. Franco-Offerten unter W. 90 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

**C. R. Wittber**

**jetzt Copitz a. Elbe.**

Fabrikant der altbekannten

**Chemnitzer Holzschuhe und Mäler-Pantoffeln** mit Doppel-Fußsohlen und Doppel-Lederfüßen.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Hochzeitsfeier sprechen wir den Kollegen den besten Dank aus.

**Karl Rebholz nebst Frau,** Mähringen-Stuttgart.

**Stal. Lege-Hühner!**

11 Monate alt, garant. tägl. Leger, prächt. Tiere, liefern mit Garantie für leb. Ankunft franco Nachn., je 1 Stamm 12 bereits legende Hühner und 1 Hahn 22 Mk., je 75 Stück frische, dicke Trinker 4,50 Mk., je 10 Pfd. Stoll frische naturreine Butter 8 Mk. fr. H. Neumann, Meissen (Sachf.), Nr. 15.

**Halle a. S.**

Verkehrslokal der Brauereiarbeiter von

**Bernh. Fahlisch,**

Königstr. 45,

hält sich den durchreisenden Kollegen bestens empfohlen. Saubere Betten. — Gute Stühle. — Billige Preise.

**Erläuterung.**

Ich Unterzeichneter erkläre hiermit, daß ich die über Kollegen Lindner gemachten beleidigenden Äußerungen, soweit solche meine Ehre anbetreffen, in der Erregung getan habe und nehme dieselben mit großem Bedauern zurück.

Mögeborn, 15. Februar.

**Franz Meier,**

Brauerei Strebel, früh. Wagner, Mögeborn.

**Holzschuhe ohne Stiz**

auf Wunsch geripptes od. glattes Leder, leicht gehend — neueste Jagons — Preis Mk. 3,50, mit Leder besohlt Mk. 4,50, speziell für Brauer.

**H. Schäfer,**

Hanau a. M., Schirustr. 5.

**Saufgabung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Gattin

**Friederike Binder**

lage auf diesem Wege aufrichtigsten Dank.

Der trauernde Gatte mit seinen drei Kindern.

**Hermann Binder,** Seilgrasa.

**Mk. 100 Belohnung**

demjenigen, der mir den Aufenthalt oder die genaue Adresse meines Bruders August Greiff, Küfer und Bierbrauer aus Heidelberg, sofort mitteilt. Auch Nachrichten über seinen Aufenthalt seit 1896 sind erwünscht.

**Julius Greiff, Heidelberg-Gnashheim, Ob. Bütteng. 13.**

Unerwartet werden Kollegen Roman Fackelmann und seiner lieben Frau zu dem am 25. d. Mts. stattgefundenen Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche.

Die Verbandskollegen der Zählstelle Würzburg.

**Wittber**

**jetzt Copitz a. Elbe.**

Fabrikant der altbekannten

**Chemnitzer Holzschuhe und Mäler-Pantoffeln** mit Doppel-Fußsohlen und Doppel-Lederfüßen.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Hochzeitsfeier sprechen wir den Kollegen den besten Dank aus.

**Karl Rebholz nebst Frau,** Mähringen-Stuttgart.

**Stal. Lege-Hühner!**

11 Monate alt, garant. tägl. Leger, prächt. Tiere, liefern mit Garantie für leb. Ankunft franco Nachn., je 1 Stamm 12 bereits legende Hühner und 1 Hahn 22 Mk., je 75 Stück frische, dicke Trinker 4,50 Mk., je 10 Pfd. Stoll frische naturreine Butter 8 Mk. fr. H. Neumann, Meissen (Sachf.), Nr. 15.

**Halle a. S.**

Verkehrslokal der Brauereiarbeiter von

**Bernh. Fahlisch,**

Königstr. 45,

hält sich den durchreisenden Kollegen bestens empfohlen. Saubere Betten. — Gute Stühle. — Billige Preise.

**Erläuterung.**

Ich Unterzeichneter erkläre hiermit, daß ich die über Kollegen Lindner gemachten beleidigenden Äußerungen, soweit solche meine Ehre anbetreffen, in der Erregung getan habe und nehme dieselben mit großem Bedauern zurück.

Mögeborn, 15. Februar.

**Franz Meier,**

Brauerei Strebel, früh. Wagner, Mögeborn.

**Holzschuhe ohne Stiz**

auf Wunsch geripptes od. glattes Leder, leicht gehend — neueste Jagons — Preis Mk. 3,50, mit Leder besohlt Mk. 4,50, speziell für Brauer.

**H. Schäfer,**

Hanau a. M., Schirustr. 5.

**Joh. Dohm**

Spezialgeschäft für Bierbrauer,

**Kiel, Winterbekerstraße 12,**

empfehlen in bekannter Güte: Normal- u. bunte Gemden, Unterhosen, Socken, extra starke Holzschuhe, Pflüchschuhe, Mälerpantoffeln, Seiden- und Luchsmägen, Arbeitshosen u. Foppen, Handtöcher, gr. Koffer, Bierkrüge usw.

— Neue Preisliste gratis. —